so vor allen Dingen sein Selbstporträt, das treue deutsche gesunde Gesicht mit den stolzen ernsten Augen unter einem Baum mit schwer herabhängenden reifen Früchten, ein Buch in der Hand, den Ausdruck des Gelesenen in den klugen Zügen. Denn Thoma gehört zu den Höchstgebildeten unseres Volkes, und unter der schlichten Naivetät seiner einfachen Worte ruht ein umfassendes Wissen, eine nie fehlende Urtheilskraft und Schärfe der Charakterisirung. Ein anderes Mal hat er sich gemalt wie einer der Alten, draussen in der geliebten blühenden Natur, mit der Palette in der Linken.

Und zu einem vollendeten harmonischen Bilde wird das Porträt seiner Frau mit dem Kinde an der Seite, in der stillen beseeligten Ruhe des Mutterglücks an Raffaels Florentiner Madonnen gemahnend. Schlichtes deutsches Familienglück liegt in den gesunden treuen Gesichtern mit den ernsten tiefen Augen der Mutter, ein glückliches sinnendes Hingeben in denen des Mädchens. Sie sitzen im Obstgarten auf dem Lande; jenseits des Gitters unter Bäumen friedliche Gehöfte und weidendes Vieh.

In der nationalen Kraft, in der wunderbaren Schilderung des unlösbaren Zusammenhanges zwischen dem Landmann und der Scholle steht Thoma ebenbürtig neben dem stammverwandten Normannen Millet da. Ob er nun ein deutsches Volkslied mit der schlichten gleichwertigen rührenden Schönheit illustrirt oder ob er den Pflüger, den Sämann, ob er die Ruhe, das Liebes- und Seelenleben des Volkes schildert, stets findet er gleicherweise den einfachsten und packendsten Ausdruck, in seinen Bildern sowohl wie vor allen Dingen in seinen grosszügigen Lithographien, die er in der Weise des alten deutschen Holzschnittes, oft in kunstvollem Clairobscur behandelt. Der Geigenspieler mit dem geliebten Instrument an der Wange, im Garten stehend und all sein Lieben, Sehnen und Trauern in Tönen auflösend, während im Hintergrund kraftvoll ein Bauer mit der Sense schreitet: es ist geradezu ein ergreifendes und vielsagendes Symbol. Der Gewappnete, der durch die Landschaft reitet, der auf des Berges Gipfel des im Thale ruhenden Dorfes Frieden bewacht, verkörpert die Legenden vom guten St. Georg und Martin, den guten Rittern und Schutzheiligen.

Gross ist Thoma als Schilderer des Evangeliums, deutsch wie Uhde, einfach und schlicht, aber voll tragischer Grösse gleich Dürer, wie der Versucher in römischer Cäsarentracht den Erlöser auf des Berges Zinne geführt, wie die heilige Familie nach Ägypten flüchtet und unterwegs ruht. Das ganze All, als Sternenhimmel, bildet den Hintergrund des in kühner Verkürzung gezeichneten todten Christus.